

reformierte kirche rheinau-ellikon



Kirchenblatt September 2017

Wanderzeit - Gottes Zeit

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“

So behauptet der deutsche Lyriker Joseph von Eichendorff (1788-1857) in einem seiner bekanntesten Gedichte. Eichendorff lebte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der Zeit der

Romantik. Die Bezeichnung ist zwiespältig, denn romantisch war diese Zeit nicht. Im Gegenteil. Es ist die Epoche der Industrialisierung, der Fabriken mit ihren schwarz rauchenden Kaminen. Es ist die Zeit von 14-stündigen Arbeitstagen für Männer und Frauen, aber auch für Kinder. Dies in lärmigen und stau-bigen Textilfabriken oder gar in Bergwerksstollen. Wer so arbeitete, verlor schnell die bis anhin selbstverständliche Beziehung zur Natur, denn es blieb kaum Zeit, diese überhaupt noch wahrzunehmen. Zum ersten Mal in der Geschichte waren die Menschen vor die Tatsache gestellt, dass ihr Tagesablauf nicht mehr durch die Natur, durch Tages- und Jahreszeiten und ihren eigenen Willen bestimmt wurde, sondern

durch die Maschinen, an denen dank der Erfindung des elektrischen Lichts Tag und Nacht gearbeitet wurde. Ferien oder Freizeit gab es noch nicht. Solche künstliche Auszeiten mussten erst er-funden und von den Gewerkschaften mühsam erkämpft werden.

Nicht verwunderlich, dass sich die Menschen nach und nach immer mehr nach dem sehnten, was sie verloren hatten, Freiheit und Natur. Diese Sehnsucht hinterliess ihre Spuren in Gedich-ten und Liedern genauso wie in der bil-denden Kunst.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was soll ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehle und frischer Brust?

Den lieben Gott lass ich nun walten,
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs best bestellt.

Joseph von Eichendorff

Caspar David Friedrich (1774-1840),
Wanderer über dem Nebelmeer

In Gottes Gunst

Der Dichter deutet die Erfüllung der Sehnsucht nach Natur und Freiheit als eine „Gunst Gottes“. Diesem von Gott begünstigten Wanderer setzt er den „Trägen“ gegenüber. Das Wort hatte damals noch eine andere Bedeutung als heute. Träge hiess fast ausschliesslich apathisch, lethargisch, krank und depressiv. Unwillkürlich kommen einem die Bilder der damaligen Fabrikarbeiter in den Sinn mit ihren tiefliegenden, dunkel umschatteten Augen. Viele von ihnen litten an Tuberkulose, jener Krankheit, die in langer Leidenszeit vor allem jene Menschen dahinraffte, die unter Lichtmangel litten und deren Lungen durch hohe Staubemissionen belastet waren. Und dies waren allen voran die Fabrikarbeiter, jene, die nur „von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um Brot“ wussten.

Zynisch oder ermahnend?

Das Bild dieser Menschen vor Augen, mutet das Gedicht zynisch an, nachgerade als eine Beleidigung für jene, die gezwungen waren hart zu arbeiten, um ihr Brot zu verdienen. Das war aber wohl nicht die Absicht des Dichters. Im Gegenteil. Seine Verse waren Aufruf und Mahnung und sind es bis heute geblieben.

Wenn auch nicht in dem Ausmass wie heute machte die Industrialisierung damals den Menschen bewusst, dass sie durch ihre technischen Errungenschaften ihre Umwelt und sich selbst schädigten. Daneben war aber – wie eben auch heute – das andere: Man konnte reich werden. Das Geld bekam eine ganz neue Bedeutung. Das heutige

Bank- und Börsenwesen entstand. Und für den „kleinen Mann“ war in der Hochblüte dieser Zeit auch die Arbeit in der Fabrik lukrativ. Das regelmässige Einkommen lockte viele, so dass sie sich von ihren meist ärmlichen Höfen trennten, wo ihr Verdienst vom Wetter und den Launen der Natur abhing. Nicht selten entwickelten die Fabrikarbeiter gegenüber den Bauern einen gewissen Hochmut. Das ist in der Schweiz zum Beispiel für das Zürcher Oberland gut belegt. Im Hungerjahr 1816, wo der Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora in weiten Teilen Europas zu einem Jahr ohne Sommer und deshalb ohne Ernte führte, bezahlten sie das mit Hunger und Krankheit, einzelne gar mit dem Tod. Denn die Fabrikarbeiter waren gänzlich auf den Import von Nahrungsmitteln angewiesen, der aufgrund der schlechten Ernten nicht mehr funktionierte.

Schwarz weiss gemalt, aber tief gedacht

Eichendorffs Gedicht ist Schwarz-weiss-Malerei. Wir Menschen können nicht bloss als fröhliche Wanderer durch die Welt streifen. Wir können auch nicht ohne Arbeit und Geld leben. Und es ist wohl auch nicht so, dass Gott nur dem seine Gunst erweist, der frisch vergnügt „mit den Bergbächlein und den Lerchen mitsingt“. Es ist die vierte Strophe, die das klarstellt.

Den lieben Gott lass ich nun walten,
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs best bestellt.

Das „Ich“ tritt jetzt in den Vordergrund. Der Blick hinaus und das Erfahren der Natur hat dieses „Ich“ die Grösse Gottes erkennen lassen. Trotz der beeindruckenden Errungenschaften der Menschen ist es Gott, der unser Leben, unsere Lebenskraft und Lebensfreude erhält, genauso wie „Erde und Himmel“, in Gott ihren Ursprung haben.

„unserer Hände Werk“. Wir brauchen die Erfahrung dessen, was ist, ohne dass wir Menschen dieses geschaffen haben. Und da ist die Natur nach wie vor eine der besten Lehrmeisterinnen. Mit dem Herbst beginnt die Wanderzeit. Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese als Gottes Zeit erfahren dürfen!

Eva Tobler Gasser

Das Gedicht, das so leichtfüssig daherkommt, endet in der tief sinnigen Erkenntnis, dass „meine Sache“ - das eigene Leben - in Gottes Ursprung gründet. Nur dort ist es so verankert, dass es den Sinnlosigkeiten dieser Welt standhält. Wer aber dies erfahren will, der darf sich nicht bloss auf unser Menschenwerk konzentrieren. Um zu erkennen, dass Gott auch das eigene Leben führt, brauchen wir den Blick nach aussen, den Blick weg von

September 2017

Aktivitäten in der Gemeinde

Besondere Gottesdienste

Gottesdienst 10. September 2017

10 Uhr, Bergkirche

Pfrn. Eva Tobler

Reinhard Nägeli, Historiker

Auf dem alten Kirchweg von Marthalen nach Rheinau. Organisiert vom Ortsmuseum Marthalen wandern die KirchenbesucherInnen aus Marthalen und Trüllikon-Truttikon nach Rheinau. Der Historiker Reinhard Nägeli wird unterwegs einiges zu diesem Kirchweg erzählen, der vor der Reformation die Gläubigen nach Rheinau in die katholische Messe führte.

Selbstverständlich sind auch die Rheinauerinnen und Rheinauer eingeladen, diesen Weg mitzugehen. Abmarsch um 8.00 Uhr beim Dreispitz (Bushaltestelle beim Primarschulhaus). Wanderzeit ca. 1 3/4 Stunden.

Anschliessend an den Gottesdienst sind Sie alle herzlich zum Apéro eingeladen!

Vorschau

Frauenverein

Halbtagesausflug

Dienstag, 3. Oktober 2017

Bäckereimuseum in Benken SG

13.00: Abfahrt in Rheinau

Freude und Leid

Abschied

Finn Björnstad

10. Sept. 1938

Taufe

Elicia Guinevere Kündig

30.07.2017

Aus der Kirchenpflege

KG+ Weinland Mitte: Am 14. Juli hat sich eine Delegation der Steuerungsgruppe mit einer Delegation der Landeskirche getroffen um zu unterstreichen, dass der Prozess unter allen Umständen speditiv weitergeführt werden muss, um nicht zu stranden. Die Landeskirche regt an, eine Absichtserklärung zwischen den KGPlus-Gemeinden zu unterzeichnen bis Leitlinien für Zusammenarbeitsverträge durch die Landeskirche erarbeitet und freigegeben sind. Die Projektleitung befürchtet aber, dass sich damit die intensiven Verhandlungen zwischen den beteiligten Kirchgemeinden wiederholen und dadurch wertvolle Zeit sowie personelle Ressourcen verloren gehen würden. Sie ist auch der Meinung, dass mit einer Absichtserklärung nicht die gewünschte Verbindlichkeit der Zusammenarbeit ausgedrückt wird. Die Projektleitung wird deshalb den Vorschlag der Landeskirche an der kommenden Steuerungsgruppensitzung zur Ablehnung vorschlagen. Falls die Steuerungsgruppe dem Antrag der Projektleitung zustimmt, werden schlussendlich die Kirchenpflegen darüber zu entscheiden haben. Wenn auch diese dem Vorgehen zustimmen, werden die Kirchgemeindeversammlungen noch im Oktober/November anberaunt, und die Abstimmungen über den Zusammenarbeitsvertrag durchgeführt.

Der Budgetvoranschlag für das Jahr 2018 wird von der Kirchenpflege gutgeheissen.

Das Zentrum für Pflege und Betreuung Weinland in Marthalen plant die Anschaffung einer neuen Audioanlage für die Übertragung des Gottesdienstes von der Kirche Marthalen ins Heim. Im Rahmen von KGPlus erscheint es sinnvoll,

wenn solche Übertragungen nicht nur aus der Kirche Marthalen, sondern auch aus den Kirchen der anderen Gemeinden ermöglicht würden. Die Kirchenpflege spricht sich für die Anschaffung einer solchen Anlage aus.

Auf nächsten Frühling suchen wir weiterhin drei neue Mitglieder für die Kirchenpflege. Bitte melden Sie sich, falls Sie Interesse haben und/oder helfen Sie uns aktiv bei der Suche mit. Danke.

Region

3. Lange Nacht der offenen Kirchen im Bezirk Andelfingen 4. November 2017

2017 beginnen in der Landeskirche des Kantons Zürich und in anderen evangelischen Kirchen der Schweiz viele Festivitäten und Anlässe zum Jubiläum 500 Jahre Reformation.

Die 3. Lange Nacht der offenen Kirchen reiht sich ein in diese Veranstaltungen mit einem vielseitigen interessanten Programm.

Sechs Kirchen im Bezirk öffnen ihre Türen bis in die Nacht hinein und lassen Sie Spannendes erleben. Sie sind eingeladen zum Eintauchen in die Welt von Huldreich Zwingli und seinem Nachfolger Heinrich Bullinger mit Musik, Worten und Einblicken in die örtlichen Ereignisse jener Zeit.

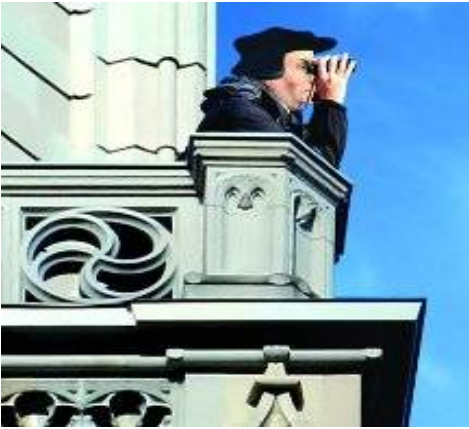
Ein Bus bringt Sie bequem von einer Kirche zur anderen (Busabfahrt 17 Uhr ab Bahnhof Marthalen). Sie können aber auch einzelne Veranstaltungen selbständig besuchen.

Am Sonntag, 5. November, lädt Sie der Bezirkshauptort Andelfingen zum gemeinsamen Gottesdienst mit Apéro ein. Der Tag klingt aus mit Geschichten zu Luther mit Paul Strahm.

Geniessen Sie Gemeinschaft und Begegnungen im Raum der Kirchen.

Das detaillierte Programm der Kirchen entnehmen Sie bitte dem Flyer, der im Oktober in sämtliche Haushaltungen verteilt wird.

Die Bezirkskirchenpflege und das Team freuen sich auf Ihren Besuch!



N – Nüchternheit

Das römisch beherrschte Mittelalter kennt sieben Kardinaltugenden und sieben Todsünden. Reformiert geprägte Regionen der Neuzeit haben die Ethik auf eine Kardinaltugend und eine Todsünde reduziert. Die Kardinaltugend heisst Nüchternheit. Die Todsünde heisst Sich-Rühmen.

„Das Törichte dieser Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen, und das Schwache dieser Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen, und das Geringe dieser Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts gilt, damit kein Mensch sich rühme vor Gott“ (1 Kor 1,27-29). Mit eindrücklicher Rhetorik predigt Paulus die verkehrte Welt. Nicht die gesellschaftlich Anerkannten, die etwas gelten und sich ihrer Geltung rühmen, sind Gottes

Lieblinge, sondern die Törichten und Schwachen, Geringen und Verachteten, die gesellschaftlichen Outcasts, die nie Anlass haben, sich zu rühmen. Nun gelten die Grossen nichts mehr, die Kleinen aber sind erwählt. Warum? Die nichts zu rühmen haben, können sich nur noch dessen rühmen, dass sie Gott erkennen, der allein Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden (Jer 9,23).

Nüchternheit ist eine Folge der herrschaftskritischen Grundhaltung, die Machtentfaltung und Hofhaltung, Pomp und Prunk, aber auch jede Art von geistiger Anmassung oder gefällsüchtiger Selbstdarstellung ideologiekritisch verwirft. „Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn“ (1 Kor 1,31).

(Aus: Matthias Krieg/Anne Durrer, Wolkenalphabet. 365-mal reformierte Kulturgeschichte; Theologischer Verlag Zürich 2016, S. 145; gekürzt)

Agenda September 2017

Datum	Zeit	Anlass	Ort	Kontakt
So	3 09.30	Regional-Gottesdienst in Trüllikon Pfrn. Anita Keller Fahrdienst: S. Riedo, 052 319 42 82		
Mo	4 09.30	Elterntreff	Spielplatz	E. Kündig M. Kunz
Fr	8 15.30	Ökumenische Chinderfiir	SK	P. Ritter S. Aregger
Sa	9 10.30	Ökumenischer Kinderklub	KGZ	S. Gugelmann
So	10 10.00	„Kirchweg-Gottesdienst“ Siehe Seite 6 Orgel: Rolf Zürrer Fahrdienst: B. Wälte, 052 319 15 31	BK	
So	10 10.45	Gottesdienst in der Psychiatrischen Uniklinik, Pfrn. Tünde Basler	75K	
So	17 09.30	Bettag, Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. H.P. Cloos Orgel: Elisabeth Ritter Fahrdienst: R. Müller, 052 319 27 86	Schulhaus Ellikon	
Mo	18 09.30	Elterntreff	Spielplatz	E. Kündig M. Kunz
Mi	20 19.00	Gottesdienst in der Psychiatrischen Uniklinik, Pfrn. Carola Jost		
So	24 11.00	Ökumenischer Chilbi-Gottesdienst Pfrn. Eva Tobler, Pfr. Rolf Reichle mit Musikgesellschaft Rheinau Fahrdienst: R. Müller, 052 319 27 86	Chilbi- Gelände	
Mi	27 14.00	Club 4/5	KGZ	E. Vitos
Do	28 12.00	Seniorenessen im Gasthaus Salmen		E. Zwahlen
Sa	30 10.30	Kinderklub	KGZ	S. Gugelmann

Agenda Oktober 2017

So 1 9.15 Ökumenischer Regional-Gottesdienst an Marthalen
der Gewerbeschau Marthalen, Zirkuszelt
Ref. Kirchen, Kath. Kirche, Chrischona
BB Posaunenchor Marthalen
Fahrdienst: S. Abegg, 052 319 20 39

Kontakte

Eva Tobler Gasser Tel. 052 301 44 38 eva.tobler@zh.ref.ch
Hans Peter Cloos Tel. 052 765 32 48 hanspeter.cloos@zh.ref.ch
Rahel Graf Tel. 076 395 98 79 rahel.graf@puk.zh.ch
Emese Vitos-Antal Tel. 052 533 09 58 emese.vitos@ref-sh.ch
Edith Zwahlen Tel. 052 319 12 52 Reservation Gasthaus zum Salmen
Silvia Aregger Tel. 052 301 46 22 s.ehmann@me.com
Susanne Brunner Tel. 052 222 01 22 hasestall.brunner@hispeed.ch
Nadja Fitz Tel. 052 319 00 46 nadja.fitz@hispeed.ch
Sonja Gugelmann Tel. 052 319 40 56 s.gugelmann26@gmx.ch
Marlen Jenni Tel. 052 659 61 15 marlen.jenni@bluewin.ch
Eveline Kündig Tel. 052 301 51 17 eveline.kuendig@gmx.ch
Priska Ritter Tel. 052 319 50 90 priska.ritter@bluewin.ch

Abkürzungen

KGZ Kirchengemeindezentrum, Poststrasse 6
BK Bergkirche Rheinau
SK Spitzkirche Rheinau
75K Gottesdienstraum Psych. Universitätsklinik Rheinau



Lassen Sie sich zum Gottesdienst fahren!
Unser Fahrdienst ist kostenlos.
Rufen Sie an! Bis eine Stunde vor dem Gottesdienst!



Aus der Kirchenpflege

Die Mitteilungen aus der Kirchenpflege finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 7.

Impressum

Das «Kirchenblatt»
erscheint 11 Mal jährlich
Auflage: 400 Exemplare
Druck: wylandprint, Andelfingen

Verantwortlich

Reformiertes Pfarramt und
Kirchenpflege Rheinau-Ellikon
www.kirche-rheinau-ellikon.ch

Redaktion

Ref. Pfarramt, Sekretariat
Werner Schweizer
Sonneckstrasse 1b
8462 Rheinau
werner.schweizer@zh.ref.ch

Nächster Redaktionsschluss

Mittwoch, 20. September 2017

Kirchenpflege

Richard Müller Brander
(Präsident)
Schulstrasse 8
8462 Rheinau
Tel.: 052 319 27 86
richard.mueller-brander@zh.ref.ch

Pfarramt

Pfrn. Eva Tobler Gasser
Poststrasse 6
8462 Rheinau
Tel.: 052 301 44 38
079 797 62 47
eva.tobler@zh.ref.ch